

Für den stabilen Absatz der Produkte ist die Compliance der Endverbraucher äußerst wichtig.
Stichwort „Therapietreue“

Die dazu nötige Sicht auf „Krankheit“ und Einsicht in „Notwendigkeit der Behandlung“ werden uns per **Psychoedukation** vermittelt.



Dieses Beispiel zeigt eines der Werkzeuge, die Neuroleptika-Produzenten für Behandler und ihre Kunden entwickelt haben.

Diesem „Tool“ ist eine Gebrauchsanweisung beigefügt, die der Psychiaterin in vier Schritten erklärt, wie sie diese Abreißblöcke zu verwenden hat:

Hinweise zur Be-

Versuchen Sie in Karten auf 1 bis Sie mögliche Gri mit dem Patient



Erinnern Sie den Patienten daran, dass er bei jedem Problem im Zusammenhang mit seiner Behandlung auf Sie zurück kommen kann.



Diese Ratschläge sind das Ergebnis aus Erfahrungen von Psychiatern und Pflegeteams aus dem täglichen Kontakt mit Patienten. Für eine Sitzung auf Basis dieses Tools werden ungefähr 10 bis 15 Minuten benötigt. Weitere Anwendungsmöglichkeiten dieses Tools: Die Karten können auch als Gesprächsanregung während Gruppensitzungen genutzt werden, als Informationsmaterial im Wartezimmer, etc. Zögern Sie nicht das Tool Ihrer Arbeitsweise anzupassen.

Diese Abreißblöcke mit Themen rund um Schizophrenie oder Bipolare Störungen dienen Ihnen als Unterstützung im Arzt-Patienten-Gespräch. Für die Besprechung dieses Tools ist es wichtig, den Patienten vorher darüber zu informieren, dass es inhaltlich um die Medikation und die Therapieeinholung gehen wird.

Nehmen Sie die 10 Abreißblöcke und verteilen Sie die einzelnen Karten an Ihren Patienten.

Bitte Sie den Patienten für das nächste Treffen oder das anstehende Gespräch diejenigen Karten/Themen auszuwählen, welche Gründe auf ihn zutreffen, möglicherweise die Therapie nicht einzuhalten oder Karten/Themen, die ihm wichtig erscheinen.

Hinweise zum Einsatz der Abreißblöcke

Diese Abreißblöcke mit Themen rund um Schizophrenie oder Bipolare Störungen dienen Ihnen als Unterstützung im Arzt-Patienten-Gespräch. Für die Besprechung dieses Tools ist es wichtig, den Patienten vorher darüber zu informieren, dass es inhaltlich um die Medikation und die Therapieeinholung gehen wird.

1 Nehmen Sie die 10 Abreißblöcke und verteilen Sie die einzelnen Karten an Ihren Patienten.

2 Bitte Sie den Patienten für das nächste Treffen oder das anstehende Gespräch diejenigen Karten/Themen auszuwählen, welche Gründe auf ihn zutreffen, möglicherweise die Therapie nicht einzuhalten oder Karten/Themen, die ihm wichtig erscheinen.

Hinweise zur Besprechung

Versuchen Sie im jeweiligen Gespräch die Auswahl an Karten auf 1 bis 2 Themen zu begrenzen und bestätigen Sie mögliche Gründe von Therapieabbrüchen während mit dem Patienten diese besprechen

Sie können die Rückseite des Blockes als Unterstützung zur Gesprächsführung verwenden.

Erinnern Sie den Patienten daran, dass er bei jedem Problem im Zusammenhang mit seiner Behandlung auf Sie zurück kommen kann.

So bekommt die Patient-in das Gefühl, daß ihre Bedenken ernst genommen werden.

Der Ärztin kommt eine derartige Vor-Strukturierung der fälligen Gespräche durchaus entgegen. So kann sie die 10 bis 15 Minuten Gespräch pro fälligem Verordnungs- oder Verabreichungs-termin ohne viel eigenen Arbeitsaufwand hinter sich bringen...

Die Gespräche drehen sich mithilfe derartiger Tools weder um Ursachen oder gar um Sinn und Zweck erlebter Phänomene, noch um sondern in erster Linie um Fortführung oder Modifizierung der Behandlung. Immer und immer wieder wird uns deutlich gemacht, daß wir selbst keine Ahnung haben. Nur „der Arzt“ kennt sich aus und ist Spezialistin für unser Wohlbefinden und Er-Leben...

Ihr Arzt und sein Team sind da, um Ihnen zu helfen. Scheuen Sie sich daher nicht, diesem Ihre Probleme mitzuteilen.

Diese Ratschläge sind das Ergebnis aus Erfahrungen von Psychiatern und Pflegeteams aus dem täglichen Kontakt mit Patienten. Für eine Sitzung auf Basis dieses Tools werden ungefähr 10 bis 15 Minuten benötigt. Weitere Anwendungsmöglichkeiten dieses Tools: Die Karten können auch als Gesprächsanregung während Gruppensitzungen genutzt werden, als Informationsmaterial im Wartezimmer, etc. Zögern Sie nicht das Tool Ihrer Arbeitsweise anzupassen.

Praktische Ratschläge

- › Ihre Medikamente dienen dazu, einen Rückfall zu verhindern, bestimmte Störungen zu beheben und Nebenwirkungen der Behandlung zu korrigieren.
 - › Änderungen, die Ihnen die Medikamenteneinnahme erleichtern können, sind immer möglich. Sprechen Sie mit Ihrem Arzt darüber.
 - › Bitten Sie Ihren Arzt, Ihnen die Medikamente auf Ihrem Rezept (Tabletten, Tropfen, Arzneimittel mit verlängerter Wirkstofffreisetzung, Arzneimittel zur Injektion) zu erklären und warum Ihnen diese verschrieben wurden.
 - › Manche Medikamente sind unbedingt notwendig, um einen Rückfall zu verhindern. Beenden Sie die Einnahme dieser Medikamente nicht auf eigene Faust.
 - › Lernen Sie die Frühsymptome eines Rückfalls kennen, damit Ihre Behandlung gegebenenfalls angepasst werden kann (nach Rücksprache mit Ihrem Arzt). Lassen Sie sich von Ihren Bezugspersonen und von Ihrem Arzt helfen.
 - › Die Medikamente können Nebenwirkungen hervorrufen, aber auch positive Wirkungen auf die Symptome Ihrer Krankheit haben. Sprechen Sie mit Ihrem Arzt über die positiven und negativen Punkte Ihrer Behandlung.
- ➔ Scheuen Sie sich nicht, nach den Gründen für Ihre Kontrolltermine und Ihre Behandlung zu fragen. Scheuen Sie sich nicht, nach Erklärungen für Ihre Krankheit zu fragen. Wenn Sie etwas nicht ganz verstanden haben, lassen Sie sich dies noch einmal erklären. Wenn Sie sich selbst über diese Krankheit informieren möchten, fragen Sie Ihr Behandlungsteam nach entsprechenden Informationen in den Medien (Bücher, Websites usw.). Wenn Sie denken, dass es andere Möglichkeiten als die empfohlenen Medikamente gibt, damit es Ihnen besser geht, sprechen Sie ganz offen mit Ihrem Arzt darüber. Ändern Sie Ihre Behandlung nicht auf eigene Faust.

Der „psychisch kranken“ Person wird eingeredet, dass andere für sie zuständig sind: **Scheuen Sie sich nicht, nach Erklärungen für Ihre Krankheit zu fragen. Wenn Sie etwas nicht ganz verstanden haben, lassen Sie sich dies nochmal erklären.**

Solange, bis Sie alles schlucken, was Ihnen vorgesetzt wird...

Glaube an „Krankheit“ und Einsicht in Behandlung werden so vermittelt. Die Behandlerin kann möglichen Zweifel an der „Therapie“ entgegenreten und Änderungen zur Erleichterung der Medikamenteneinnahme vorschlagen

Ändern Sie die Behandlung nie auf eigene Faust!

Wenn Sie bei manchen Aktivitäten Schwierigkeiten haben, sprechen Sie darüber mit den Personen, die dafür zuständig sind.

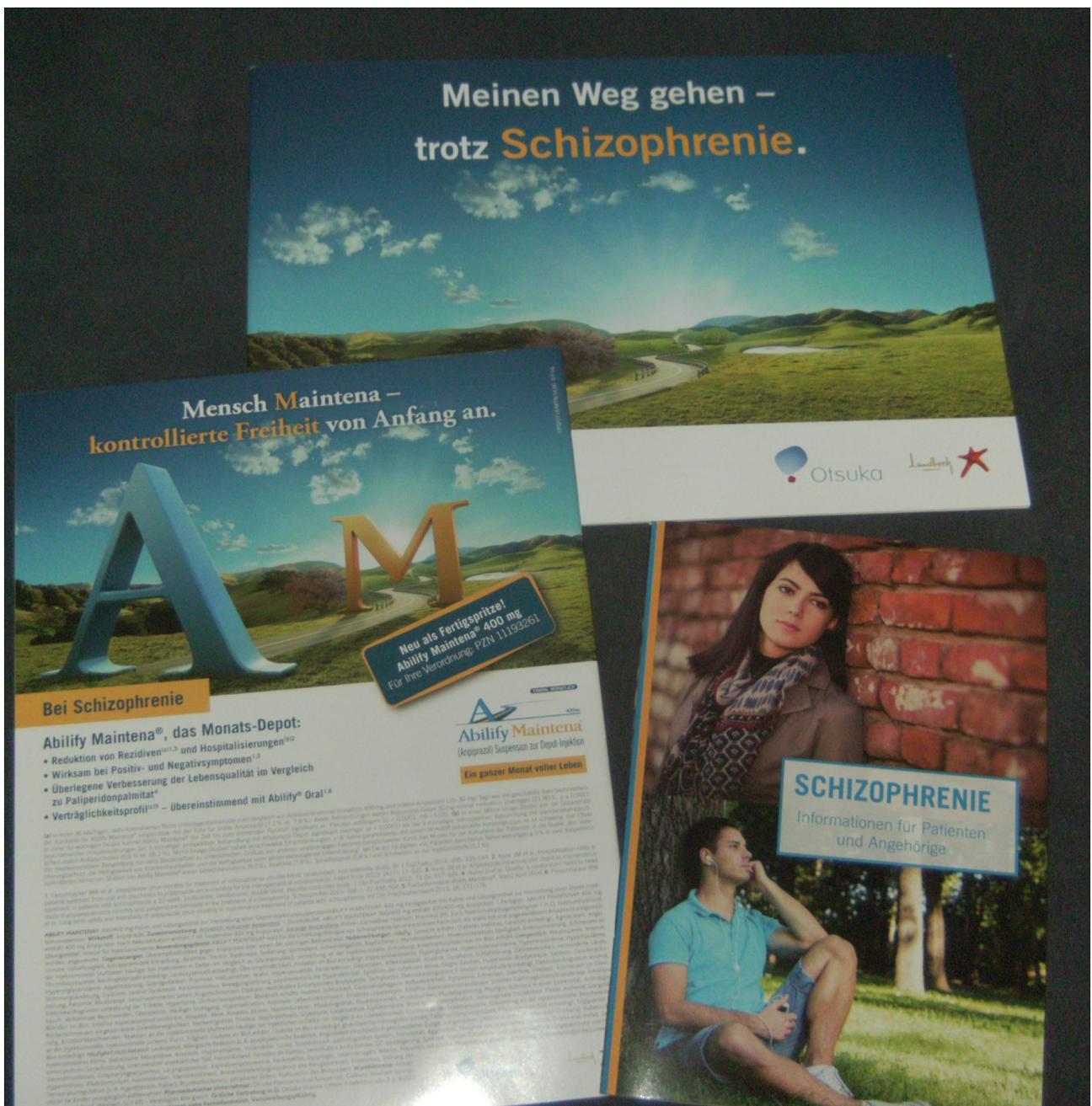
Lassen Sie sich helfen!

Die Medikamente können Nebenwirkungen hervorrufen, aber auch positive Wirkungen auf die Symptome Ihrer Krankheit haben. Sprechen Sie mit Ihrem Arzt über die positiven und negativen Punkte Ihrer Behandlung.

Änderungen, die Ihnen die Medikamenteneinnahme erleichtern können, sind immer möglich

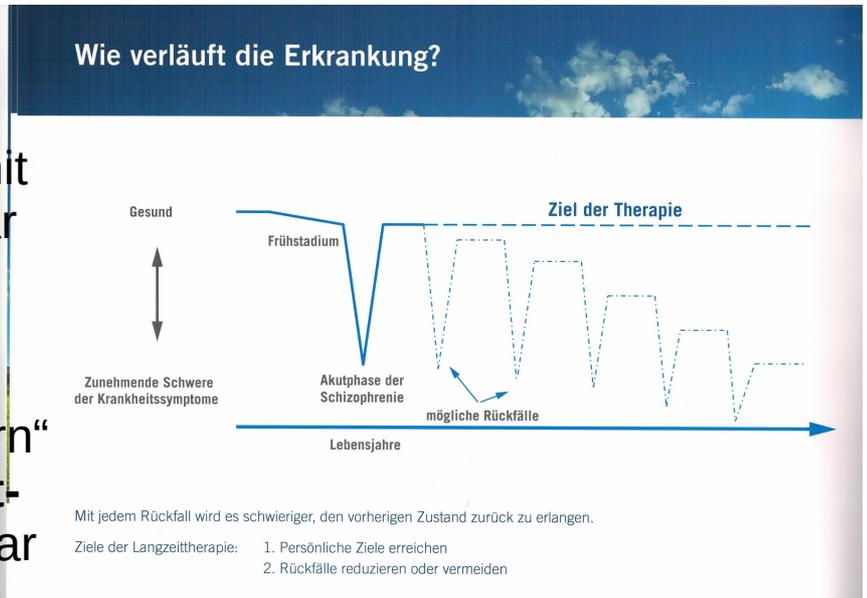
- › Die Behandlung sollte Sie nicht davon abhalten, auszugehen, Ihre Freunde zu treffen, Verabredungen zu treffen, an Gruppenaktivitäten teilzunehmen, Sport zu treiben, zu arbeiten usw.
 - Wenn Sie der Rhythmus oder die Uhrzeit Ihrer Medikamenteneinnahme bei der Arbeit oder Ihren sozialen Aktivitäten stört, sprechen Sie bitte mit Ihrem Arzt, der Ihnen Lösungen für diese Probleme vorschlagen kann.
 - Wenn Sie nicht möchten, dass andere davon erfahren, dass Sie ein Medikament nehmen, bitten Sie Ihren Arzt, die Einnahmezeiten entsprechend Ihrer Aktivitäten anzupassen. Es gibt bestimmte Formen von Medikamenten, die leichter einzunehmen sind als andere.
 - Wenn Sie mit bestimmten Menschen darüber sprechen möchten, bitten Sie Ihren Arzt, diesen verständlich zu erklären, warum Sie ein Medikament nehmen.

BIG PHARMA darf hierzulande nicht direkt beim Endverbraucher für verschreibungspflichtige Medikamente werben. Demzufolge taucht der Name des beworbenen Produktes nur in der Anzeige auf der Rückseite einer Fachzeitschrift auf. Die „Ratgeber“ und „Informationsbroschüren“ für Patienten und Angehörige werben nicht direkt für das Produkt, sondern sie erklären uns „die Krankheit“ und den „richtigen“ Umgang damit. Die „Tipps für Angehörige und Freunde“ lauten demzufolge auch: „Wenn Ihr Freund (...) keine Krankheitseinsicht hat, gehen Sie selbst zum Arzt...“ oder „Unterstützen Sie Ihren Angehörigen, indem Sie auf die regelmäßige Einnahme der Medikamente achten“



Die Broschüre „Meinen Weg gehen - ...“ führt die Patientin in acht Schritten hin zur gewünschten Einsicht in die „Chancen der Depotbehandlung“: **Ein Ziel vor Augen haben! , Wie verläuft die Erkrankung? , Rückfälle haben Vorboten!, Aktiv werden: Was kann ich tun? , Warum ist „Dranbleiben“ so wichtig? , Hand aufs Herz, In schwierigen Zeiten auf Kurs bleiben und zu guter Letzt: Welche Chancen bietet mir eine Depotbehandlung?**

Das „**Rückfallrisiko**“ wird als höchst gefährlich dargestellt und gleichgesetzt mit dem „Risiko, wieder stationär aufgenommen zu werden“. „**Dranbleiben**“ heißt „Die Behandlung nicht unterbrechen oder verändern“ und die **Risiken der Depot-Behandlung** werden erst gar nicht erwähnt...



Diese Informationen bleiben dem Arzt vorbehalten:

Gegeenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen Aripiprazol oder einen der sonstigen Bestandteile. **Nebenwirkungen: Häufig:** Gewicht erhöht, Diabetes mellitus, Gewicht erniedrigt, Agitiertheit, Angst, Unruhe, Schlaflosigkeit, Extrapyramidale Erkrankung, Akathisie, Tremor, Dyskinesie, Sedierung, Somnolenz, Schwindelgefühl, Kopfschmerz, Mundtrockenheit, Muskuloskeletale Steifigkeit, Erektionsstörung, Schmerzen an der Injektionsstelle (Aufreten häufiger bei Injektionen in Delta- im Vergleich zu Glutealmuskel), Verhärtung an der Injektionsstelle, Ermüdung, Kreatinphosphokinase im Blut erhöht **Gelegentlich:** Neutropenie, Anämie, Thrombozytopenie, Neutrophilenzahl erniedrigt, Leukozytenzahl erniedrigt, Überempfindlichkeit, Prolaktin im Blut erniedrigt, Hyperprolaktinämie, Hyperglykämie, Hypercholesterinämie, Hyperinsulinämie, Hyperlipidämie, Hypertriglyceridämie, Appetitstörung, Suizidgedanken, Psychose, Halluzination, Wahn, Hypersexualität, Panikreaktion, Depression, Affektlabilität, Apathie, Dysphorie, Schlafstörung, Zähneknirschen, verminderte Libido, Stimmungsänderung, Dystonie, tardive Dyskinesie, Parkinsonismus, Bewegungsstörung, psychomotorische Hyperaktivität, Syndrom der ruhelosen Beine, Negro-Zeichen, Hypertonie, Bradykinesie, Sабbern, Geschmacksstörung, Parosmie, Blickkrampf, Verschwommenes Sehen, Augenschmerzen, Diplopie, ventrikuläre Extrasystolen, Bradykardie, Tachykardie, Elektrokardiogramm T-Wellen-Amplitude erniedrigt, Elektrokardiogramm anomal, Umkehrung der T-Welle, Hypertonie, Orthostasesyndrom, Blutdruck erhöht, Husten, Schluckauf, Gastroösophageale Refluxkrankheit, Dyspepsie, Erbrechen, Diarrhoe, Übelkeit, Schmerzen im Oberbauch, abdominale Beschwerden, Obstipation, Häufiger Stuhlgang, Hypersalivation, Anomaler Leberfunktionstest, Erhöhtes Leberenzym, Erhöhte Alaninaminotransferase, Erhöhte Gamma-glutamyltransferase, Erhöhtes Bilirubin im Blut, Erhöhte Aspartataminotransferase, Alopezie, Akne, Rosazea, Ekzem, Hautinduration, Muskelrigidität, Muskelspasmen, Muskelzucken, Muskelspannung, Myalgie, Schmerz in einer Extremität, Arthralgie, Rückenschmerzen, eingeschränkte Gelenkbeweglichkeit, Nackenrigidität, Trismus, Nephrolithiasis, Glykosurie, Galaktorrhoe, Gynäkomastie, Brustschmerzempfindlich, vulvovaginale Trockenheit, Fieber, Asthenie, Gangstörung, Brustkorbbeschwerden, Reaktion an der Injektionsstelle (Aufreten häufiger bei Injektionen in Delta- im Vergleich zu Glutealmuskel), Erythem an der Injektionsstelle, Schwellung an der Injektionsstelle, Beschwerden an der Injektionsstelle, Injektionsstelle juckend, Durst, Trägheit, Glukose im Blut erhöht, Glukose im Blut erniedrigt, glykolisiertes Hämoglobin erhöht, Taillenumfang vergrößert, Cholesterin im Blut erniedrigt, Triglyzeride im Blut erniedrigt. **Häufigkeit nicht bekannt:** Leukopenie, Allergische Reaktion (z. B. anaphylaktische Reaktion, Angioödem einschließlich geschwollener Zunge, Zungenödem, Gesichtssödeme, Pruritus oder Urtikaria), diabetisches hyperosmolares Koma, diabetische Ketoazidose, Anorexie, Hyponatriämie, Vollendeter Suizid, Suizidversuch, pathologisches Spielen, Nervosität, Aggression, Malignes neuroleptisches Syndrom, Grand-mal-Anfall, Serotonin-syndrom, Sprachstörung, Unerwarteter unerklärlicher Tod, Herzstillstand, Torsades de Pointes, ventrikuläre Arrhythmien, QT-Verlängerung, Synkope, Venöse Thromboembolie (einschließlich Lungenembolie und tiefer Venenthrombose), Oropharyngealspasmus, Laryngospasmus, Aspirationspneumonie, Pankreatitis, Dysphagie, Leberversagen, Ikterus, Hepatitis, alkalische Phosphatase erhöht, Ausschlag, Lichtempfindlichkeitsreaktion, Hyperhidrosis, Rhabdomyolyse, Harnretention, Harninkontinenz, Arzneimittelentzugssyndrom des Neugeborenen, Priapismus, Störung der Temperaturregulation (z. B. Hypothermie, Fieber), Brustschmerz, peripheres Ödem, Fluktuation des Blutzuckers. **Warnhinweise:** Arznei-

Nebenwirkungen: Häufig: Gewicht erhöht, Diabetes mellitus, Gewicht erniedrigt, Agitiertheit, Angst, Unruhe, Schlaflosigkeit, Extrapyramidale Erkrankung, Akathisie, Tremor, Dyskinesie, Sedierung, Somnolenz, Schwindelgefühl, Kopfschmerz, Mundtrockenheit, Ermüdung (...)
Gelegentlich: (...)
Häufigkeit nicht bekannt: (...)
 Vollendeter Suizid, Suizidversuch, Unerwarteter unerklärlicher Tod (...)

Ärzte und Kliniken verweisen allzu gerne auf das Propagandamaterial der Industrie:

Das Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf wirbt auf der Seite „psychose.de“ offensiv für das Psychoedukationsportal der Firma Janssen-Cilag „psychose-wissen.de“. Auch die abgebildeten Broschüren stammen von der Haldol-Firma. Auch für die weiteren Schriften im Downloadbereich sind bis auf eine Ausnahme Pharmaproduzenten oder Autoren verantwortlich, deren Zusammenarbeit mit der Industrie z.B. unter ihren Artikeln im ärzteblatt nachzulesen ist.

Ihr Arzt und sein Team sind da, um Ihnen zu helfen. Scheuen Sie sich daher nicht, diesem Ihre Probleme mitzuteilen.